

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 13

Artikel: Zum V. st. gallischen Katholikentage

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum V. st. gallischen Katholikentage.

Es kann nicht der Ort sein, in den „Grünen“ die Bedeutung der kantonalen Katholikentage breit zu treten. Das sollen die Grosspolitiker, die geistlichen Herren und die Männer aus dem Volke tun. Aber das darf und muß ich einleitend sagen, diese Katholikentage wecken und rütteln, regen an und wärmen, reisen Entschlüsse und führen zu Taten. Diese Wirkung üben sie auch in Sachen der Schulfrage aus. Und wo sie nicht bestehen, herrscht eben in der Schulfrage Plan- und Ziellosigkeit oder mindestens Uneinigkeit in Plan und Ziel. Und so lange wir keinen schweizerischen Katholikentag haben, der dann seine Resolutionen in die Kantone hinaus trägt, oder dessen Resolutioinen aus vielen kantonalen Anregungen hervorgegangen, so lange suchen wir in der eminent wichtigen Frage der Schule nicht fest, haben kein festes, unverrückbares Programm und Ziel und sind uns über einzuschlagende Wege und anzuwendende Mittel nicht klar. Darum arbeite jeder in seinem Kreise an der baldigen Schaffung eines eidgenössischen Katholikentages, sonst wollen wir lieber die Lösung der Schulfrage sang- und klänglos unseren Gegnern überlassen. Schlafmützentum und Aukatholizismus sind keine schöpferischen Kräfte, auch wenn ihnen noch so großes Steuerkapital und noch so zarte Galanterie der Umgangsformen zu Gebote stehen. — Also der allgemein schweizerische Katholikentag lebe!

Und nun habe ein v. Freund das Wort, nachdem ja das Hauptreferat in Sachen der Schulfrage an erster Stelle in heutiger Nummer steht. Betonen will ich nur noch, daß eigentlich jedes Referat die Schulfrage berührte, weil eben jedermann darin einig war und ist, die Schulfrage ist die wichtigste unserer Zeit und sollte möglichst bald, möglichst vorsichtig, aber grundsätzlich vor dem Schweizervolle aufgerollt werden. In dieser Grundidee stimmten Priester und Staatsmänner, Professoren und Advoleten überein, und in diesem Sinne durchzog auch ein roter Faden alle Reden; eine Besserung der unhaltbaren heutigen Zustände ist nur möglich, wenn Schule, Haus und Gesetzgebung sich wieder auf die ewig unwandelbare Basis christlicher Lehre und christlicher Tat stellen. — Es geschehe! Freund B. schreibt nun: Erziehungsvereinsversammlung. Lehrer Schöbi von Kaltbrunn entbot namens des Festortes den Anwesenden in einem glänzenden Eröffnungsworte warmen Willkomm. In beredter Weise führt er die Gäste im Geiste ins staatliche Gotteshaus, einem lebhaft sprechenden Zeugen des Opferfinnes und der Religiosität der Gemeinde, — ins stattliche Schulhaus, wo 4 Lehrkräfte in Eintracht die Jugend in echt christlichem Sinne bilden und erziehen, — und endlich ins Armenhaus, wo in jeder Beziehung besorgte Schwestern des läblichen Stiftes Ingelbohl in selbstloser Nächstenliebe musterhaft ihres Amtes walten. Gewiß mit Recht berührte der Redner auch das Kapitel der Abrüstung in der Volksschule, die wenn und wo mögliche Abänderung der Ergänzungsschule, die finanzielle Besserstellung der Lehrer, die Unterstήzung der Schule durch den Bund unter Vorbehalt der Kantonalsoveränität und die Einigung von Elternhaus, Schule und Kirche.

Die Verhandlungen, geleitet vom Präsidenten des St. Gall. kantonalen Erziehungsvereins, erstreckten sich auf Wahlen, Jahresbericht, Rechnungsablage und Anhörung eines Vortrages.

Das bisherige 15gliedrige Komitee wurde in globo für eine weitere Amts-dauer von 3 Jahren bestätigt. Für den verstorbenen Hochw. H. Dekan Bächtiger in Magdenau wurde H. Lehrer Brader in Degersheim in das Komitee, und die Herren Lehrer Baumgartner in Morschwil und Gemeindeammann Kuhn in Kirchberg als Rechnungsreviseure gewählt. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß Seebzirk und Gaster eine Sektion des Erziehungs- und katholischen Lehrervereins gründeten, während verschiedene Sektionen zu schlafen scheinen. Die Rechnung weist einen kleinen Passivsaldo auf.

Da der 1. Referent, H. Kantonsrat Biroll in Altstätten nicht erscheinen konnte, wurde der Vortrag von H. Lehrer Bruggmann in Schmerikon um so dankbarer entgegengenommen.

Derselbe hatte sich die Annäherung an den Schweizerischen Lehrerverein mit Hülfe einer Kasse zur Aufgabe gemacht, folgende Punkte berührend: Im Zeitalter allseitiger Vereinigung gleicher Interessen dürfte es wohl nicht befremden, daß im Schoße des katholischen Lehrervereins der Gedanke einer Sterbekasse auftauchte und bereits in verschiedenen Sektionen zur Behandlung kommt, so in Schwyz und Unterwalden. Diese Frage wird an die nächste Generalversammlung kommen, und die St. Galler werden auch Stellung dazu nehmen müssen. Da letztere für die Lehrerschaft bereits eine gute organisierte Sterbekasse besitzen, tritt der Redner warm ein für die Neufnung des Fonds der noch im Schlummer liegenden Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse des Schweizerischen Lehrervereins, indem er nebst den schönen Zwecken derselben den Gedanken und die Hoffnung ausdrückt, daß damit der erste Schritt zur Annäherung an den Schweizerischen Lehrerverein gemacht werden könne. Der Redner beabsichtigte also gerade das Gegenteil von dem, was bereits manche mit Zeter und Mordio beurteilten. Seine Worte ernteten allseitigen Beifall, und sein Schlusshantrag wurde daher auch einstimmig angenommen. Derselbe lautet: der Erziehungsverein des Kantons St. Gallen beantragt an die nächste Generalversammlung des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz. (Die Frage bedarf des ernsten Studiums, um Fehlritte zu verhüten und doch etwas zu tun. Die Red.)

Es sei unter vollster Wahrung aller kantonalen Lehrersterbekassen von jedem Lehrer des Vereins jährlich ein bestimmter Beitrag an die Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse des Schweizerischen Lehrervereins zu leisten, um eine Annäherung an denselben zu finden. Die Höhe des Beitrages entscheidet die Generalversammlung.

Den Schluß der Versammlung bildete ein ausmunterndes Wort des H. Redaktor C. Frei von Einsiedeln, der ob vielen Worten das Handeln nicht zu vergessen bittet und die „Pädagogische Blätter“ empfiehlt.

Zur Kellner-Feier.

Es ist eine hehre Sache um die Dankbarkeit. Weil wir Katholiken keine Sonderbundfeiern für Helden papierener Tatkraft begehen, hat man uns oft schon der Undankbarkeit gezielen. Das war unkorrekt, aber verzeihlich. Unkorrekt, weil wir Katholiken nur feiern, was Bleibendes geschaffen, was wahrhaft Gutes gestiftet, was an sich unvergänglich ist. Nie aber feiern wir, was einer Seifenblase ähnelt, was raketenhaft lodert, was unrechtmächerweise ins Leben gerufen worden und entzweit hat. Verzeihlich, weil wir Böses mit Guten vergelten, weil wir nach Christen Art vergessen wollen, weil wir an ungerechte Vorwürfe gewohnt sind und am liebsten schweigen, bis — die Geschichte klar genug redet.

Aber einweg sind wir doch auch positiv dankbar. Das beweist die Kellnerfeier letzter Tage in Heiligenstadt. Da hätte man sie sehen sollen all die jungen und alten Freunde der katholischen, echt christlichen Schulbestrebungen, die ersten kirchlichen und welt-